

Fabeln enthält, wie es scheint, nach einem sehr verstümmelten Codex des Phädrus, wahrscheinlich Itali- schen Ursprungs, copirt. Demungeachtet zeigt diese Handschrift an vielen Stellen auf eine auffallende Weise die wahre Lesart, und enthält selbst ganze Verse, welche in den beiden ersten Handschriften fehlen.

5) Die *Editio princeps* von 1596, höchst selten und bisher noch nicht einmal genau collationirt; der Herausgeber, indem er mit bekanntem Eifer diesem beschwerlichen Geschäft sich unterzog, hat durch seine genaue Collation manche Zweifel gehoben und gerechten Anspruch auf unsern Dank sich erworben. Nach diesen Hilfsmitteln hat Orelli den Text des Phädrus gestaltet und ihm die eben bemerkte urkundliche Grundlage zu geben versucht; er hat sich überall an die Lesart der Handschriften gehalten, deren Varianten unter dem Text nebst den Abweichungen von Schwabe's Ausgabe und den wesentlichen Verbesserungen, welche in schwierigen oder verdorbenen Stellen seit dem ersten Erscheinen des Phädrus gemacht worden sind, angeführt werden. Große Vorsicht in Aufnahme von Conjecturen, denen eine handschriftliche Begründung abgeht, konnte man von einem so umsichtigen Kritiker, als der Herausgeber sich überall bewährt hat, erwarten. Und so hoffen wir, wird in dieser Hinsicht gewiß nicht den Herausgeber begründeter Tadel treffen können. Auf die Fabeln des Phädrus folgt S. 113 ff. ein Abdruck der zwei und dreißig zu Neapel aus einem *Codex Perottinus* zuerst zu Tage geförderten, angeblichen Fabeln des Phädrus, über deren Aechtheit oder Unächtheit seitdem vielfach gestritten worden ist. Ref. hat darüber in seiner Röm. Lit. Gesch. §. 157. S. 315 ff. der n. Ausg. ausführlicher gehandelt, und führt deshalb hier nun unseres Herausgebers unmafsgebliches Urtheil an, wornach diese Fabeln keineswegs für ein Werk des Erzbischofs von Manfredonia gelten dürfen, da sie vielmehr in Absicht auf Anlage und Erfindung, so wie selbst hinsichtlich des Ausdrucks und der Sprache von den ächten Fabeln des Phädrus